

# Politische Rundschau. Deutschland.

\* Aus Anlaß der Zarenkrönung hielt der Kaiser am Dienstag im Berliner Lustgarten Parade über das Kaiser Alexander-Garde-Regiment und über das 2. Garde-Regiment, zu dessen Chef vor kurzem die russische Kaiserin ernannt worden ist, ab.

\* Ein Besuch des Zaren am deutschen Kaiserhofe wird abermals in Aussicht gestellt. Der Zar soll mit seiner Gemahlin im Laufe dieses Sommers sich nach Darmstadt begeben und auf dieser Reise längere Zeit in Potsdam verweilen.

\* Der Kaiser hat am Dienstag den französischen Botschafter Herbet in Abschiedsaudienz empfangen.

\* Der „M. A. Ztg.“ schreibt ihr Berliner Berichterstatter zu der vom Fürsten Hohenlohe im Reichstage abgegebenen Erklärung, er hege die bestimmte Erwartung, im Herbst den Entwurf einer Militärstrafprozessreform vorlegen zu können: „Zu allgemein ist es doch bekannt, daß Fürst Hohenlohe nicht der Mann ist, derartige Zusagen zu machen, ohne sich seiner Sache vollständig versichert zu haben. Fürst Hohenlohe ist, wie alle Welt weiß, ein entschiedener Freund der Militärgerichtsreform, dem Reichstag lediglich seine persönlichen Wünsche und Hoffnungen in dieser Sache mitzuteilen, wäre also ganz zwecklos gewesen. Seine Erklärung kann deshalb gar nicht anders aufgefaßt werden denn als die Bestätigung, daß an der entscheidenden Stelle das besorgte Hindernis für die Reform nicht oder nicht mehr vorhanden ist. Zu allem Ueberflusse sei noch erwähnt, daß der Kanzler zu der Erklärung ausdrücklich ermächtigt war.“

\* Der Reichsanwalt veröffentlicht den Schriftwechsel, der im Herbst v. a. U. Anlaß des Falles Stern zwischen dem kaiserl. Botschafter in Washington und dem dortigen Auswärtigen Amt stattgefunden hat. Es werden dadurch die bisherigen Mitteilungen vollständig bekräftigt, gleichzeitig erhellt daraus, daß der deutsche Botschafter in Washington genau nach den Informationen gehandelt hat, die ihm aus dem Auswärtigen Amt in Berlin zugehen.

\* Dem preuß. Staatsministerium ist nun die Begründung der Handwerker-Vorlage zugegangen.

## Oesterreich-Ungarn.

\* In Wien soll am ersten Pfingstfeiertage ein Familienrat der Habsburger stattgefunden haben, um in Hinblick auf den Gesundheitszustand des Erzherzogs Franz Ferdinand sich über die Thronfolge zu verständigen.

## Frankreich.

\* Die französische Regierung wird in nächster Zeit mit den übrigen europäischen Staaten Unterhandlungen einleiten, damit die Tarife für internationale Pressegramme um fünfzig Prozent herabgesetzt werden. Die Verbilligung besteht bereits in Frankreich. Die Delegierten der französischen Presse in Budapest werden bei den dortigen Kongreßverhandlungen denselben Antrag stellen.

## England.

\* Dem Unterhause ist eine Monstre-Petition zu Gunsten des Wahlrechts der Frauen zugegangen. Die erste Petition, die vom Parlament das Wahlrecht für die Frauen verlangte, wurde im Jahre 1867 überreicht; sie trug 1499 Unterschriften. Die jetzt dem Parlament überreichte Petition trägt nicht weniger als 257 000 Unterschriften, und die Leiter der Bewegung, an ihrer Spitze Mrs. Garrett Sawcett, haben dafür gesorgt, daß die Namen aller Frauen, die im öffentlichen Leben Englands eine Rolle spielen, sei es auf dem Gebiete von Kunst und Literatur, sei es auf jenem von Erziehung und Wohlfahrtsvereinigungen, unter der Wahlrechts-Petition stehen.

## Italien.

\* Der Herzog von Aosta, Neffe des Königs, teilte in Rom seiner Umgebung die authentischen Einzelheiten über den Tod des Oberst-Lieutenants Galliano, des bekann-

ten Verteidigers von Mafasse, mit. Galliano wurde zuerst auf das furchtbarste verstümmelt, dann geköpft, und der Kopf unter dem Jubel der Absentier auf einer Stange umhergetragen.

\* In der Kammer erklärte der Kriegsminister: Der Stand der Kompanien sei zu schwach, und da das Kriegsbudget nicht erhöht werden könne, bleibe nur die Herabsetzung der Zahl der Kompanien übrig, was ohne Verminderung der Armeekorps geschehen könne, indem man die Bataillone von vier auf drei Kompanien herabmindere. Der Minister erklärte ferner, daß er die Wiedereröffnung von fünf Militärschulen vorschlagen werde. Der Generalstabchef habe seine Entlassung nachgesucht; da es sich um einen hochgestellten und lang geübten Offizier handele, werde von ihm eine Angabe von Gründen für diesen Schritt nicht verlangt.

## Schweden-Norwegen.

\* Der schwedische Reichstag (nicht zu verwechseln mit dem Verfassungsmäßigen Reichstage) sprach dieser Tage in einem Beschlusse seine Sympathie mit Norwegen aus und protestierte dabei gegen alle Versuche von Einmischungen in die inneren norwegischen Angelegenheiten. Auf einer aus diesem Anlaß herbeigeführten Versammlung von Mitgliedern des Reichstages und von norwegischen Radikalen, welche zum Reichstage geladen waren, wurde die Anbahnung eines Zusammenwirkens der Schwedischen und der norwegischen Demokraten beschlossen. Dabei meinte einer der dort auftretenden Redner, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, die schwedisch-norwegische Union würde sich allmählich zu einer gemeinsamen Republik entwickeln. (Allzu schnell dürfte diese Entwicklung wohl nicht vor sich gehen!)

## Spanien.

\* Nach einer Meldung aus Havana brachten die Russen einen Eisenbahnzug mit Dynamit zum Entgleiten.

## Rußland.

\* Am 23. d. fand die feierliche Verkündigung der Krönung zu Moskau durch den Staatssekretär statt. Die Volksmenge nahm die Verkündigung mit Hurraufen auf, die verstümmten, als das Trompetorps die Hymne „Gott schütze den Zaren“ intonierte, welche die Anwesenden entblößten Hauptes anhörten.

\* Am Dienstag fand die pompöse Krönung des Zarenpaars statt. Ein kaiserliches Manifest enthält Straf- und Steuererlasse, Herabsetzung der Grundsteuer für zehn Jahre auf die Hälfte; die nach Sibirien Verbannten können nach zwölf (teilweise schon zehn) Jahren dort einen freien Aufenthalt wählen.

## Balkanstaaten.

\* Die ersten Unruhen auf Kreta und vielleicht auch die drohende Haltung Griechenlands haben die Pforte rasch zur Nachgiebigkeit bewegen. Der anstößige Trade des Sultan, der die Arbeiten des kretensischen Landtages hinauszuhalten angeordnet hatte, wurde aufgehoben und der Landtag auf Kreta tritt schon in den nächsten Tagen zusammen. Inzwischen liegen in Wien und London bedeutliche Nachrichten über den Aufstand vor, wonach einzelne türkische Abteilungen auf Kreta Schlappen erlitten haben sollen. Ein Bataillon sei in Varnos eingeschlossen. Die zum Entsatze des belagerten Varnos ausgerichteten Truppen seien von den Aufständischen angegriffen und mit beträchtlichen Verlusten auf Galiva zurückgedrängt worden.

## Amerika.

\* Die Kandidatur Mac Kinleys zur Präsidentschaft der Nordamerikanischen Union bringt die dortige republikanische Partei in Verlegenheit, und zwar soll es die Weigerung Mac Kinleys sein, sich klar über die Aufrechterhaltung der Goldwährung auszusprechen, was insbesondere die Geschäftswelt beunruhigt.

## Asien.

\* Die chinesische Regierung beabsichtigt, demnächst eine kaiserliche Bank zu gründen. Die Bank soll unter der Aufsicht des Administrationsrats für die Einnahmen stehen, wofür letzterer ihr ein Kapital von zehn Millionen Taels zur Verfügung stellen wird.

(Dann wird ja wohl die Gröndererei in China in rechten Schwung kommen.)

\* Ueber die Lage in Persien wird den „Times“ aus Teheran gemeldet, nach Berichten aus Tabriz seien in Karadagh und Ardebil Unruhen ausgebrochen, die Empörer hätten mehrere Dörfer genommen, zur Wiederherstellung der Ordnung seien die nötigen Maßregeln getroffen. Wegen des Mangels an Brot herrsche in Tabriz große Unzufriedenheit. (Englische Meldungen dieser Art sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.)

\* Die Verständigung zwischen Japan und Rußland in bezug auf Korea scheint Fortschritte zu machen. In Petersburg hat man neuerdings Nachrichten aus Seoul erhalten, denen zufolge die Ankündigung des jüngsten kaiserlichen Manifestes betr. den Nachlaß aller Steuererlässe und die Einführung von Verwaltungsreformen nach europäischem Muster in ganz Korea freudig begrüßt worden sei. Es sei allgemein eine sehr merkwürdige Beruhigung eingetreten und Handel und Wandel, die infolge der Ereignisse der jüngsten Zeit in Stodung geraten waren, beginnen wieder sich zu beleben. Der russische Gesandte in Seoul fährt fort, seinen Einfluß im Sinne der Ausöhnung der Parteien mit dem Hofe geltend zu machen. Die Anhänger Japans sollen erklärt haben, die verhältnismäßigen Absichten des Königs von Korea fördern zu wollen.

## Ueber die Familienordnung des russischen Kaiserhauses

herrschen im allgemeinen so falsche Ansichten, daß die Mitteilung genauer, aus zuverlässiger Quelle geschöpfter Angaben von Interesse sein dürfte. Kaiser Alexander III. hat seiner Zeit einen Ukas erlassen, durch den die von Kaiser Paul I. im Jahre 1797 festgesetzte Ordnung, betreffs der Rechte der Mitglieder des russischen Kaiserhauses in einem Punkte abgeändert wurde. Der neue Ukas bestimmte, daß in Zukunft nur den Söhnen, Brüdern, Töchtern, Schwestern und Entseten der Kaiser in direkter männlicher Abstammung der Charakter von Großfürsten bzw. Großfürstinnen mit dem Titel kaiserliche Hoheiten zukommt, die in direkter männlicher Abstammung entseten Urenten der Kaiser aber als Hoheiten, Fürstinnen und Fürstinnen kaiserlichen Geblüts anzusehen sind. Ferner werden aus den Apanage-Gütern und einem Zuschusse der Staatskasse alle Glieder des Kaiserhauses, je nach dem Verwandtschaftsgrade, folgendermaßen versorgt: 1) Die Söhne eines Kaisers erhalten bis zu ihrer Volljährigkeit jährlich 100 000 Rubel, von der Volljährigkeit ab jährlich 500 000 Rubel, ihre Gemahlinnen 60 000 Rubel; die Entset bis zur Volljährigkeit 50 000 Rubel, von der Volljährigkeit ab je 500 000 Rubel; die Urenten je 30 000, bzw. 450 000 Rubel; die Urenten erst nach der Volljährigkeit je 100 000 Rubel jährlich; die Fürstinnen kaiserlichen Blutes erst von der Volljährigkeit ab je 50 000 Rubel jährlich; 2) die Personen weiblichen Geschlechts erhalten bis zu ihrer Verheiratung einen Jahresgehalt und bei ihrer Verheiratung ein für allemal eine Mitgift aus der Staatskasse, und zwar erhalten die Töchter und Entsetinnen des Kaisers je eine Million Rubel, die Urentinnen und Urentenlinien je 300 000 Rubel, die weiteren absteigenden Nachkommen weiblichen Geschlechts je 100 000 Rubel; 3) die verwitweten Kaiserinnen, Großfürstinnen und Fürstinnen kaiserlichen Blutes erhalten eine lebenslängliche Pension. Die Kaiserin bezieht als Witwe denselben Jahresbetrag wie zu Lebzeiten des Kaisers, ihres Gemahls: 600 000 Rubel jährlich und den Unterhalt ihres Hofes; wenn sie ins Ausland reist, die Hälfte. Die Gemahlinnen der Söhne und Entset erhalten 60 000 Rubel Pension, die Urenten 30 000 Rubel, der Urenten 18 000 Rubel. Die Witwen von Großfürsten und Prinzen kaiserlichen Blutes erhalten, wenn sie Rußland verlassen, nur ein Drittel ihrer Pension, und wenn sie eine neue Ehe eingehen, verlieren sie dieselbe ganz. Eine weitere Verforgung der Angehörigen des Kaiserhauses hängt von dem Ermessen des Kaisers und dem Stande der Apanagen ab. Was nun Charakter und Titel der Mitglieder des russischen Kaiserhauses be-

trifft, so bestimmte die Familienordnung Kaiser Pauls folgendes: Der Titel „Zarewitsch“ (Thronfolger, gehört dem Erben des Thrones seine Gemahlin heißt Zarewina. Der Titel „Zarewitsch“ kurzweg kann von dem Kaiser an anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie verliehen werden. Der Titel: Großfürst, Großfürstin und kaiserliche Hoheit ist gewissermaßen für alle Söhne und Töchter eines Kaisers und alle seine männlichen Nachkommen bis zum vierten Gliede. Die Titel: Hoheit, Fürst, Fürstin kaiserlichen Geblüts gehören den absteigenden Nachkommen des Kaisers.

## Von Nah und Fern.

**Nachen.** Am Pfingstmontag wurde hier die diesjährige internationale Vergarbeiter-Konferenz eröffnet. Es sind 40 englische, 12 deutsche, 4 belgische, 2 französische und 1 österreichische Delegierter anwesend.

**Balingen.** Bei den Eltern des hier geborenen Reichsschullehrers Karl Köbele lief die Tage die Trauernachricht ein, daß dieser Klein-Yopo gestorben sei. Die Ursache seiner raschen Ablebens ist noch nicht bekannt. Köbele genoss seine Ausbildung im Lehrerseminar Nagold und war dann mehrere Jahre Schullehrer in Mexiko. Im vorigen Jahre genoss er in Stuttgart seiner Militärpflicht. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 28 Jahren.

**Köfen.** Die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmal auf der Rudelsburg nahm eine zahlreiche Beteiligung alter Herren und aktiver Mitglieder der Corps bei glänzendem Wetter einen glänzenden Verlauf. Um 10 Uhr begann die Festzug nach der Rudelsburg in der Richtung, wo Hans Hopfen am Denkmal hoch auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck ausbrachte. Unter den Klängen des „Landvaters“ fiel die Hülle des Denkmal, darauf wurde auf Jubelsturm und im Burghofe das „Gauedeamt“ gefungen.

**Lehe.** Wegen Nordverlufs ist hier die Hebamme Frau Schmidt verhaftet worden. Frau hat vor etwa 14 Tagen Verluße gemacht, ihren Schwiegervater zu vergiften. Das Verhältnis zwischen beiden soll ein sehr gespanntes gewesen sein; auch hat die Frau dritten Personen gegenüber geäußert, es würde ihr ein Kleinigkeit sein, den Alten beiseite zu schaffen. Die Giftmischerin ist bereits zum dritten Male verheiratet, und da ihre beiden ersten Ehemänner ganz plötzlich verstorben sind, so liegt hier der Verdacht, daß die Unglücklichen vergiftet sind sehr nahe. Bei einer sofort vorgenommenen Sausuchung fand man in der Gebarmutter der Verhafteten einen Revolver.

**Stettin.** Ueber das Vermögen des Pastors Nauß zu Gladow ist das Konkursverfahren eröffnet. Durch die Unterhaltungen des Verstorbenen sind die Kirchentassen zu Gladow und Rebecke außerdem viele Private geschädigt. Da Nauß ein sehr geordnetes Leben führt, wird angenommen, daß er das unterhaltene Geld in Agitationszwecken vermandet habe. Er war neben Naumann einer der Führer der christlichen sozialen Faktoren und unternahm sehr viele Reisen, um Vorträge über christlichen Sozialismus zu halten. (Dazu braucht man auch doch nicht 30 000 Mk. und noch mehr!) Die Sache muß also einen andern Haken haben.)

**Stargard i. Pomern.** Eine Familientragödie hat die Gemüter der Stadt in Aufruhr versetzt. Der 35-jährige Dachdeckermeister Böbel hat seine Frau mit einer Art Erbschlagener und sich dann selbst mit einem Messer die Pulsader einer Hand geöffnet und die tiefste Schmitze an beiden Seiten der Gurgel herabgebracht. An den Möbeln, Wänden, Decken überall klebten Blut- und Gehirntheile. Der Mann selbst lag leise röchelnd vor seiner Frau am Boden.

**Sonnefeld.** Der hiesige Landwirt Stab wurde unter dem Verdacht verhaftet, vor einer Reihe von Jahren Vater und Mutter vorfalsch getötet zu haben. Die Schwester, Wittwe des Verstorbenen, hat in einem Streifen wegen Erbteilung verraten haben. Es bleibt abzuwarten, ob die gerichtliche Untersuchung schwereren Verdacht bestätigen wird.

## Nach zwanzig Jahren.

10) Erzählung von Ida Fried.  
(Fortsetzung.)  
„Onkel Rudolf! Onkel Rudolf!“  
Die Thüre öffnete sich und Bertha frisches Gesichtchen sah hinein.  
„Hier also bist du? Darf ich hineinkommen?“  
Höre, ich muß in die Stadt. Mama hat mir eine Menge Besorgungen aufgegeben, willst du mich begleiten? Allein darf ich nicht gehen, ich mußte also Frau Mittler mitnehmen. Die ist aber so langweilig.“ Sie tanzte in das Zimmer hinein, gab dem Vater einen Kuß und nickte Rudolf lächelnd zu. „Schon wieder Geschäfte abgehandelt? Nun, wie langweilig seid ihr! Onkel Rudolf, du solltest vernünftiger sein; es ist gut, daß Papa fort kommt, eher gönnt er sich keine Ruhe. Du höre, böser Papa, daß du garnicht folgst!“ Sie setzte sich auf die Lehne des Sessels, schlang die Arme um des Vaters Hals, legte ihre Wangen an sein rauhes, bärtiges Gesicht und sah Rudolf lächelnd an. „Nun, kommst du mit? In einer halben Stunde legt das Dampfboot an, damit fahren wir zur Stadt und mit der Pferdebahn zurück. Du mußt aber lieb sein, Onkel, und mit mir in die Läden gehen und mir auswählen helfen. Darf ich auch zu Gomann fahren, und wenn du artig bist, esse ich recht viel Kuchen. Nun?“  
„Nächtliches Kind“, lachte Papa Embler, indem er sie an sich presste. „Ich denke, Onkel Rudolf geht gerne mit dir; ich komme in etwa zwei Stunden auch zur Stadt, nehme aber meinen kleinen Wagen, da ich erst kurz vor dem

Essen zurückfahren kann. Nun schlage ich vor, wir treffen uns um 1 Uhr in Willens Keller und frühstücken zusammen, Austern mit Champagner, he kleine?“

„Herzlich, prächtig, du Goldpapa!“  
„Und dann, wenn wir unsere Geschäfte besorgt haben, essen wir im Aster-Bavillon noch ein Gefrorenes“, sagte Rudolf lächelnd.

„Du bist der allerliebste Onkel den es gibt!“  
Sie flog auf ihn zu, schlang die Arme um seinen Hals und legte ihren Kopf schmeichelnd an seine Brust.

Ein Schatten flog über Rudolfs Gesicht. Konnte sie ihn lieben? Unmöglich! Behandelte sie ihn doch so ganz als alten Onkel; das war alles so natürlich, so unangezwungen! Er mußte sich gewaltsam beherrschen, um sie nicht an sich zu brüden und den schelmischen Mund mit Küßen zu bedecken.

„Ich fliege nun; in zehn Minuten erwarte ich dich im Bavillon am Fluße. Auf Wiedersehen, Goldpapa, nimm nur recht viel Geld mit, denn wenn wir gefrühstückt haben, mußt du mir etwas kaufen, — was, verrate ich noch nicht.“

Das Dampfboot, das regelmäßig zwischen Blankensee und Hamburg fährt, legte an; Bertha, im reizendsten Sommerkostüm, den Hut mit Feldblumen auf dem blonden Haare, eine zierliche Tafel umgehängt, den Sonnenschirm in dem elegant befeideten Händchen, eilte flüchtigen Fußes über den Steg und suchte sich ein schattiges Plätzchen unter dem Zeltbache aus. Noch

ehe Herr Fernau Billets gelöst und an ihrer Seite war, hatte sie es sich bequem gemacht und war mit einem älteren Herrn, der neben ihr stand, in ein Gespräch vertrieft. Rudolf sah erstaunt, wie vertraut und mit allen Verhältnissen bekannt sie mit ihm plauderte. Es war ein kräftiger Mann, dem man ansah, daß er sich viel in der freien Luft bewegte, dessen Hände die Arbeit kannten. „Nicht wahr, Onkel Rudolf, du hastest noch keine Gelegenheit, mit Herrn Hamel bekannt zu werden? Ich stelle dir hiermit Herrn Hamel, Gutswalter und rechte Hand des Grafen Werlow vor; Herr Rudolf Fernau, mein Onkel, noch nicht lange von Mexiko zurückgekommen.“

„Wie können Sie sich, Herr Fernau, wieder in unser Leben finden? Es muß Ihnen doch ganz fremd vorkommen!“ begann Herr Hamel die Unterhaltung.

„Teilweise gewiß; aber von dem eigentlichen Leben in der Stadt habe ich bis jetzt noch wenig gesehen. Ich kam meine Freunde zu besuchen, und da fühle ich mich außerordentlich behaglich. Später will ich mich hier ankaufen. Bei Ihnen geht es, wie ich höre, jetzt sehr lebhaft zu. Sie lassen wohl das ganze Haus neu herrichten?“

„Leute genug sind beschäftigt, das ist richtig, antwortete Hamel, es wäre fast unmöglich, alle zu beaufsichtigen, wenn der Herr Graf nicht selbst so thätig bewiese.“

„Ich dachte, der Graf sei zu lebend dazu!“ fragte Bertha, deren Herz ungestüm klopfte, meinte sie doch mit dem Vater des Geliebten zu sprechen und hoffte durch Zufall etwas über ihn zu hören. Noch glaubte sie den Tag nicht

gekommen, an dem sie auf einige Zeilen von ihm hoffen durfte; gewiß aber wußte der Vater von ihm und nannte ihn vielleicht. Ihre Augen glänzten, rosig glühten ihre Wangen.

„Das war er auch“, entgegnete Hamel, „obwohl meinte vielmehr, es zu sein bis vor wenigen Wochen; seitdem ist aber eine große Veränderung mit ihm vorgegangen. Seit dem Tode an dem sich Fräulein v. Hamm mit dem jungen Grafen fest verlobte und der Hochzeitstag bestimmt wurde, lebt der alte Herr auf; nicht ist ihm gut genug für die zukünftige Schwiegermutter und den Sohn, alles muß auf den glänzendsten eingerichtet werden. Auch heute soll ich ihn in Hamburg treffen, wohin er fahren wird, sehr früh ging, um mit dem Tapezierer Hamel sprache zu nehmen. Ich glaube, wenn das junge Paar einmal eingezogen ist, wird es ein ganz anderes Leben auf dem Schlosse geben. Der junge Herr ist lebenslustig und das Fräulein gewöhnt, ihren Willen zu haben. Nun, die Erbschaft ist kolossal genug, um das Geld vollen Händen ausstreuen zu können.“

„Erbschaft? Wieso? Wer starb denn?“ fragte Rudolf, der, obgleich er selbst kein Interesse daran hatte, sah, daß Bertha sehr nachheres gewußt hätte und selbst nicht fragen wollte.

„Jetzt niemand, Herr Fernau, vor drei Jahren starb der Onkel des jungen Herrn; es war der einzige Bruder seiner Mutter, hatte aber mit dem Schwager nie verkehrt, sie foramen sich gegenseitig nicht lieben. Er hatte ein fabelhaftes Vermögen erworben oder geerbt, das weiß ich nicht recht, ich kannte ihn nicht. Er hinterließ

Schreibt eines Vrankheim kommen Familie war es zu hören Frau werden wurde gerichtlich Arbeiter der von seiner eine ne erliche der 171 Fortbe Schwere Wöhen aller Ve weite de ein tr ein j siberen Wi Gnth, eine Pa gelenge heilichte raubt, in zurückte Bu wert far herauhe Tri Heiden trerens fürte aus Alex Stunden bofer, d der äg dränge wurden wurde b und dr fürcht stark Z meit sch wohlsein Pa gauerin in einem vor (Sche Paris a etwa 25 geschlag Arme in Strick steiner Koffers Bahner aufmerk stelle d schauerli 35 jährig Weinage Margue sie befa keine M Bernard nach Bi nachkom Verbrech jungen und Cal (Aubert) zu habe Franz die Jon Höhe vo hm geia das wi Fräher jselbe die Loß Ist bis Heit n mögen a bekomme der beib ohne jeg „Da Fernau lebenden Wie un nicht un weise zu wiffen, einen v von gr solde „N doch bei Fern und j schilt o man all tonnte „D Braut? Sage „D Letzte Famm reie be Unfall wamm